Zeitschrift: Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 58 (2007)

Heft: 1: Im Büro = Au bureau = In ufficio

Bibliographie: Publikationen der GSK = Publication de la SHAS = Publicazioni della SSAS

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

G S K
S H A S
S S A S

Nuova edizione

Guida d'arte della Svizzera italiana

Simona Martinoli, Katja Bigger, Lara Calderari, Patricia Cavadini-Bielander, Leza Dosch, Ludmila Seifert-Uherkovich

Nella primavera 2007 uscirà la nuova edizione della *Guida d'arte della Svizzera italiana* dedicata ai cantoni Ticino e Grigioni italiano. I testi di questo volume sono stati recentemente pubblicati in tedesco nel secondo tomo della nuova *Guida d'arte della Svizzera*.

La *Guida d'arte della Svizzera italiana* è stata rielaborata e completata in base alle più recenti conoscenze relative alla storia dell'arte e alla conservazione dei beni culturali. L'ampliamento riguarda principalmente il patrimonio di monumenti d'arte e di storia del tardo XIX e del XX secolo, ora sistematicamente repertoriato. Oltre a valorizzare importanti realizzazioni dell'architettura contemporanea, la nuova Guida recupera aspetti legati all'industrializzazione e all'urbanistica moderna. Ampiamente illustrato, il volume offre dunque un numero di informazioni considerevolmente maggiore rispetto all'edizione precedente. Il consolidato principio ordinatore basato sulla topografia artistica è stato mantenuto e arricchito di ulteriori documenti cartografici. La nuova veste grafica, gli indici e il glossario facilitano la lettura e la consultazione.

Uscita prevista: aprile 2007
Ca. 550 p. (ital.), ca. 540 ill. in b/n, 12,7 × 20,8 cm
Edizioni Casagrande Bellinzona
Prezzo per i soci CHF 48.– (in libreria CHF 59.–)

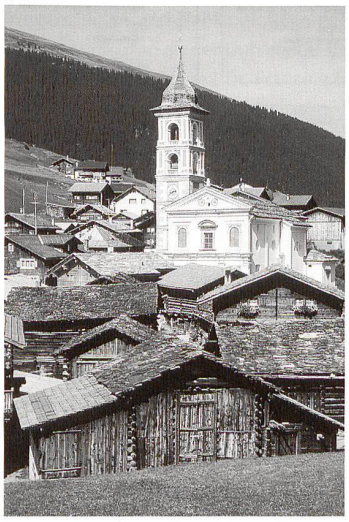
Si veda il tagliando accluso alla fine della rivista

Kunstführer über Graubünden online

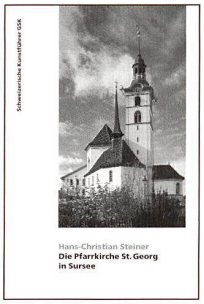
Dank einer Zusammenarbeit mit dem Amt für Kultur Graubünden ist es seit Anfang Jahr möglich, einen Teil des im *Kunstführer durch die Schweiz*, Band 2, gesammelten Wissens über Baudenkmäler im Kanton Graubünden auch im Internet abzurufen. Auf der Plattform *graubuendenkultur.ch*, die seit 2005 online ist, präsentiert sich Graubünden als Kulturkanton. Die Website bietet vielfältige Informationen zur Kultur in und aus Graubünden. Sowohl Einheimische wie auch Feriengäste sollen mit dem neuen Angebot angesprochen werden. Auftraggeberin und Betreiberin der Website ist das Amt für Kultur des Kantons Graubünden.

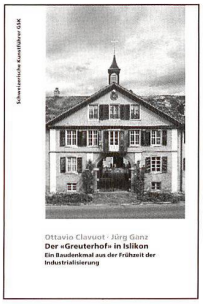
Für die Inhalte der Rubrik «Baukultur» suchte das Amt für Kultur die Zusammenarbeit mit der GSK und der Zeitschrift *Hochparterre*. Letztere liefert Materialien über die jüngere Architektur, während die GSK einen Teil ihres für den *Kunstführer durch die Schweiz* erarbeiteten Wissens über Baudenkmäler zur Verfügung stellt. Die Texte der GSK wurden ergänzt mit neuen Abbildungen, nützlichen Informationen über den Ort, die Anreise (Realisierung bis Herbst 2007), weiterführende Literatur und Links. Momentan werden die 100 wichtigsten Objekte präsentiert, bis Frühsommer kommen weitere dazu. Allerdings: Ersetzen wird der online-Kunstführer den Band 2 des GSK-Kunstführers nicht. Die Website präsentiert nur eine Auswahl von Objekten. Wer umfassend über die Baukultur in Graubünden informiert sein möchte, wird weiterhin zum Buch greifen, dem ja auch eine CD mit PDF-Dateien beigelegt ist. *fk*

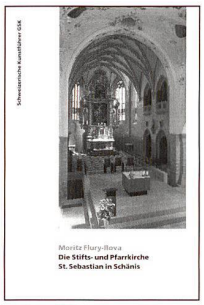
Lugano, Palazzo Civico.

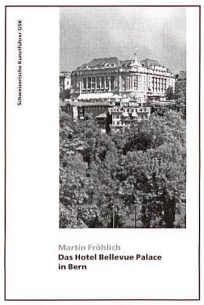


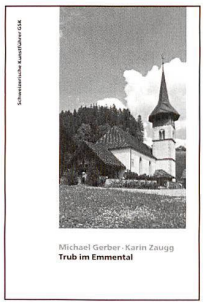
Vrin, Dorfansicht. (Denkmalpflege des Kantons Graubünden, Chur; R. Pedetti)

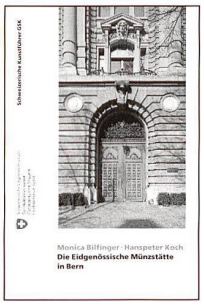


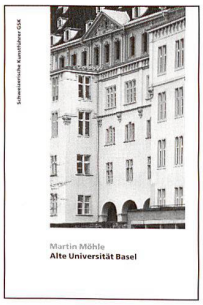


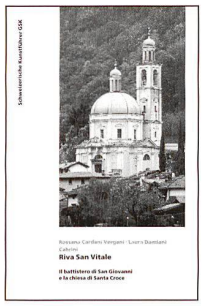


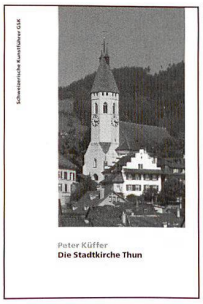






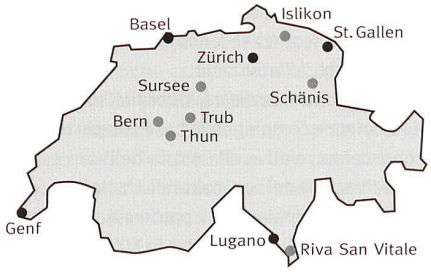






Neuerscheinungen
Schweizerische Kunstführer Serie 80
2. Serie 2006

Die zweite Serie 2006 der Schweizerischen Kunstführer wurde im Dezember an die Abonnentinnen und Abonnenten verschickt. Die Kunstführer sind auch einzeln in der Geschäftsstelle der GSK oder an Ort erhältlich.



Die Pfarrkirche St. Georg in Sursee, *Hans-Christian Steiner*, 40 S., Nr. 791, CHF 9.–. Die Pfarrkirche St. Georg in Sursee gilt als «eines der seltenen Beispiele des Renaissancekirchenbaus in der Schweiz» (A. Reinle 1956). Einflüsse von Süd und Nord sind zwar spürbar, aber ein eigentliches, direktes Vorbild gibt es für den Bau nicht; in Sursee werden erstmals verschiedene, speziell in der Innerschweiz verankerte Architekturelemente neu zusammengestellt. Über Jahrhunderte hat jede Zeit interessante Spuren an Bau und Ausstattung hinterlassen, die zu entdecken sich lohnt: In der Epoche des Barock wurden durch Umbau und Neuausstattung repräsentative Akzente gesetzt, die der klaren Architektur einige Glanzlichter aufsetzten, und das 20. Jahrhundert hat in überraschender Weise – durch die Vergrösserung des Schiffs – zum heutigen Erscheinungsbild der Kirche beigetragen.

Die Stifts- und Pfarrkirche St. Sebastian in Schänis, *Moritz Flury-Rova*, 40 S., Nr. 792, CHF 9.–. Tausend Jahre bestand in Schänis eine klösterliche Gemeinschaft von Stiftsdamen, entstanden aus der Verehrung für Christusreliquien, die um 800 aus dem Heiligen Land und durch die Hände Karls des Grossen in die Linthebene gelangten. Wertvolle karolingische Chorschrankenplatten, romanische Bauplastik und ein wichtiger Renaissance-Hochaltar legen in dem von Gotik und Barock geprägten Kirchenraum Zeugnis von der wechselvollen Geschichte und Baugeschichte ab. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts fasste Adolf Gaudy die verschiedenen Epochen zu einem harmonischen Raum zusammen und ergänzte behutsam in Neubarock und Jugendstil.

Trub im Emmental, *Michael Gerber, Karin Zaugg*, 60 S., Nr. 793–794, CHF 12.–. Die Gemeinde Trub vereint auf ihrem Boden viele typische Merkmale des Oberen Emmentals. Hier lässt sich das Eingreifen des Menschen in die Landschaft mit all seinen Facetten seit dem 12. Jahrhundert verfolgen. Die Urbarisierung unter den sich ständig ändernden äusseren Bedingungen hat ihre Spuren auch in der Hauslandschaft hinterlassen, wobei die verschiedenen Siedlungsformen, die Bewirtschaftungsarten und die Gebäudetypologie einem steten Wandel unterworfen waren. In Trub findet sich ein Baubestand von überdurchschnittlicher Qualität, und die diversifizierten Wirtschafts- und Siedlungsformen zeugen von den Ansprüchen, die an die Bewohnerinnen und Bewohner immer wieder von Neuem gestellt wurden.

Alte Universität Basel, *Martin Möhle*, 36 S., Nr. 795, CHF 9.–. Das am Rheinufer stehende Gebäude war von der Gründung im Jahr 1460 bis 1939 Hauptsitz der Basler Universität. Der spätmittelalterliche Baukomplex wurde 1859/60 durch Johann Jakob Stehlin d. J. umgebaut und aufgestockt. Heute beherbergt er das interdisziplinär ausgerichtete Nationale Forschungsprojekt «Eikones» und weitere Hochschuleinrichtungen.

Die Stadtkirche Thun, *Peter Küffer*, 36 S., Nr. 796, CHF 9.–. Die Thuner Stadtkirche auf dem Schlossberg mit ihrem markanten mittelalterlichen Turm und dem grosszügigen barocken Schiff überragt den Aareübergang bei der Sinnebrücke und die Hausdächer der Altstadt; sie prägt zusammen mit dem mächtigen Schloss das Bild Thuns. Nach Plänen von Paulus Nader wurde sie 1738 über den Grundrissen mehrerer Vorgängerbauten, die bis ins 10. Jahrhundert reichen, errichtet. In der gewölbten Turmhalle finden sich Wandmalereien von 1430. Das Innere präsentiert sich als typischer protestantischer barocker Predigtsaal mit einer prachtvoll geschnitzten Kanzel, sparsamen Stuckdekorationen, Wappenkartuschen und einer Rokoko-Gedenktafel in Stuckmarmor von Johann August Nahl dem Älteren.

Der «Greuterhof» in Islikon. Ein Baudenkmal aus der Frühzeit der Industrialisierung, *Ottavio Clavuot, Jürg Ganz*, 52 S., Nr. 797, CHF 11.–. Die Entwicklung des einstigen Bauerndorfs Islikon zum Industriedorf wurde im ausgehenden 18. und während des 19. Jahrhunderts wesentlich geprägt von seiner Lage in der Nähe von Winterthur und der Verarbeitung von Baumwolle in der Schweiz um 1800. Ebenso bestimmend war das Wirken der Unternehmerfamilie Greuter, die von hier aus bis in die 1860er-Jahre die grösste schweizerische Baumwolldruckerei und -färberei aufbaute. Von den einst einen eigenen Dorfteil bildenden Bauten des Greuter'schen Betriebes haben sich einzig der Kern- und Gründungsbau mit imposanter Scheunenhenke und einige kleinere Bauten erhalten. Mit schlossartigem Äusserem und vielfältiger, Gewerbe und Woh-

nen dienender Nutzung im Innern ist der «Greuterhof» ein typischer und eindrucksvoller Vertreter des Fabrikbaus aus der Frühzeit der Industrialisierung.

Das Hotel Bellevue Palace in Bern, *Martin Fröhlich*, 36 S., Nr. 798, CHF 9.– (dt., engl.). Die schon im 18. Jahrhundert berühmte Aussichtsplattform «Belvédère» oder «Bellevue» bei der ehemaligen Berner Münzstätte gab dem 1865 an diesem Ort eröffneten Hotel Bellevue seinen Namen. 1911 wurde das Familienunternehmen in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, die auf dem um die Nachbarliegenschaften erweiterten Areal 1912/13 das heutige Hotel erstellen liess. Durch die damals äusserst fortschrittliche Bauweise war das Haus ausserordentlich feuersicher und durch die Klimaanlage besonders komfortabel. Das Hotel diente seither wiederholt als Handlungsort der Geschichte: als Generalsquartier im Ersten Weltkrieg, als «Informationsdrehscheibe» im Zweiten Weltkrieg und als Herberge für berühmte Staatsgäste. Seit 1995 befindet sich die Aktienmehrheit im Besitz der Eidgenossenschaft.

Die Eidgenössische Münzstätte in Bern, *Monica Bilfinger, Hanspeter Koch*, 44 S., Nr. 799, CHF 10.– (dt., franz.). Die Neugründung der Eidgenossenschaft 1848 und die nachfolgende Neuorganisation des Bundes zogen unter anderem auch eine Vereinheitlichung der Währung nach sich. 1850 entschied sich das Parlament für das Frankensystem. Zur Herstellung dieser neuen Währung übernahm der Bund zunächst die alte Münzstätte des Standes Bern. Ein Neubau erfolgte 1903–06 durch den Architekten Theodor Gohl (1844–1910) im Kirchenfeldquartier, der in unmittelbarer Nähe zum Schweizerischen Bundesarchiv und zum damaligen Standort der Eidgenössischen Landestopografie zu liegen kam. Der Rückblick anlässlich dieses Jubiläums über die vergangenen hundert Jahre verbindet Bau- und Währungsgeschichte und ist als Gesamtes ein interessanter Teilbereich unserer Schweizergeschichte.

Riva San Vitale. Il battistero di San Giovanni e la chiesa di Santa Croce, *Rossana Cardani Vergani, Laura Damiani Cabrini*, 40 S., Nr. 800, CHF 9.– (ital., ted.). Il battistero paleocristiano e la chiesa tardorinascimentale di Santa Croce sono i protagonisti di questa guida, che conduce il lettore nella storica località posta sulle rive del Ceresio. Due monumenti di importanza non solo nazionale, che testimoniano lo spirito devozionale di questo villaggio nel corso dei secoli. Una breve introduzione accompagna i visitatori fra le altre opere di rilievo di un comune che anche in tempi recenti ha saputo privilegiare l'architettura di qualità. *sh*

Vorschau / A paraître / In preparazione
Das Opernhaus in Zürich
La chapelle de Muzot à Veyras (VS)
Castel San Pietro
La gare de Lausanne
Die drei Kirchen von Birmenstorf
Hof zu Wil
Monastero di S. Maria Assunta sopra Claro (ital., ted.)
L'église de Romainmôtier (français, allemand)
Chironico – Oratorio di S. Ambrogio (ital., ted.)
Le temple d'Yverdon (français et allemand dans le même vol.)
Wassen und seine Kirchen
St. Martin Zillis (dt., engl., franz., ital.)

CD-Rom des Kunstführers durch die Schweiz, Band 3
Fehlermeldung unter Apple MacOS X
Bei Apple Computern mit dem Betriebssystem MacOS X wird beim Start der CD-Rom aus dem *Kunstführer durch die Schweiz, Band 3*, eine falsche Fehlermeldung angezeigt. Die Meldung entsteht durch einen Fehler in der Adobe Reader Version 7.0 und kann einfach weggeklickt werden. Die CD-Rom funktioniert danach fehlerfrei. Unter Windows und bei älteren Mac und Adobe Reader-Versionen erscheint die Fehlermeldung nicht.

Angebote und Kaufgesuche von GSK-Publikationen
Hermann Mathis, Altweg 18, 8752 Näfels, Tel. G: 055 618 40 70, hermann.mathis@mathis-orgelbau.ch, *verkauft*: Die Kunstdenkmäler der Schweiz, AG II, IV, VI; AI; AR I–III; BE-Land I; BL I–III; BS I mit Nachträgen; FR IV; GR VI; LU neue Ausgabe I; SG V; SZ neue Ausgabe I, II; TG IV; TI II; UR II; VD III, IV; VS II, III, ZH II–IV, VII, VIII. – Jean Pfanner, Schildknechtstr. 36, 3006 Bern, Tel./Fax: 031 352 89 18, *gibt bei sofortiger Übernahme günstig ab*: Die Kunstdenkmäler der Schweiz, AG IV–VI, VIII; AI; AR I–III; BE I; BL I–III; BS I, V; FR I–IV; NE III; SG IV, V; SO I; SZ neue Ausgabe I, II; TG IV, V; TI I–III; UR II; VD I, III, IV; VS I–III; ZH VII–IX, INSA 1, 3, 4, 5, 8, 10.

Neue Kunstdenkmäler-Autorinnen und -Autoren im Kanton Bern
2005 wurde unter der Projektleitung von Georges Herzog das Kunstdenkmälerwerk im Kanton Bern neu gestartet. Es werden parallel 3 Bände zu folgenden Amtsbezirken erarbeitet: Burgdorf Nord (ohne Stadt) und Fraubrunnen Ost, Aarberg und Büren sowie Wangen.

Dr. Georges Herzog studierte Kunstgeschichte, Schweizergeschichte und Neuere Deutsche Literatur an der Universität Freiburg i. Üe. Seine Lizenziatsarbeit schrieb er über *Die Kerzenstangen der Bruderschaften und Zünfte im Kanton Luzern* (publ. in: *Jahrbuch der Historischen Gesellschaft Luzern* 2, 1984), und 1992 promovierte er mit einer Dissertation zu *Albrecht Kauw (1616–1681) – ein Berner Maler aus Strassburg* (Schriften der Burgerbibliothek, Bern 1999). Ab 1980 arbeitete Georges Herzog als Teilzeitmitarbeiter der Kunstdenkmäler des Kantons Bern. Daneben publizierte er und war an verschiedenen Ausstellungsprojekten beteiligt, so unter anderem 1995 im Kunstmuseum Bern an der grossen Schau *Im Schatten des Goldenen Zeitalters – Künstler und Auftraggeber im bernischen 17. Jahrhundert*. Für die GSK verfasste er u. a. den Schweizerischen Kunstführer *Schloss Jegenstorf*, und im Rahmen der Neubearbeitung des Kantons Bern für den *Kunstführer durch die Schweiz*, Bd. 3, war er für den Teil Bern Land verantwortlich.

Dr. Richard Buser schloss sein Studium der Architekturgeschichte und Denkmalpflege, der Kunstgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit sowie der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Bern 2005 mit einer Dissertation zum piemontesischen Architekten Bernardo Vittone ab. 1998–2004 arbeitete er Teilzeit beim Bauinventar des Kantons Bern. 2001–2005 war er Mitglied der Redaktion von *Kunst + Architektur in der Schweiz*, 2003/04 Assistent für Architekturgeschichte und Denkmalpflege bei Prof. Dr. Volker Hoffmann an der Universität Bern. 2006 baute er zusammen mit Dr. Francine Giese und Patrick Vögeli die Netzseite www.bauforschungonline.ch auf, worauf u. a. sein Beitrag *Bernardo Vittone (1704–1770). Planen und Bauen im Piemont des 18. Jahrhunderts* zu finden ist. Unter Richard Busers Publikationen findet man den Schweizerischen Kunstführer *Die Stadtkirche von Aarau* (1995) sowie Beiträge in der Sammelpublikation *Berns mächtige Zeit. Das 16. und 17. Jahrhundert neu entdeckt*.

Nach dem Studium der Logopädie an der Universität Freiburg i. Üe. und der Ausbildung zur Schauspielerin in Zürich studierte *Zita Caviezel-Rüegg*, lic. phil. I, in Freiburg i. Üe. und Bern Kunstgeschichte, Architekturgeschichte und Geschichte. Sie schloss 1993 mit der Lizenziatsarbeit *Der Bühnenbildner Eduard Gunzinger (1897–1972), Monographie, Werkverzeichnis* ab. 1975–78 arbeitete sie als wissenschaftliche Zeichnerin und 1999–2004 als Inventarisatorin für das Bauin-